

Spätsommer und Liv

1. JUGENDZENTRUM, DACHZIMMER INNEN/AUSSEN/TAG

Eine gelöschte bunte Lichterkette, eine Kommode, ein merkwürdiger kleiner Apparat mit dünnem Schlauch, ein großes Bett mit Gittern darum, eine aufgewühlte Bettdecke. Eine Dachschräge, ein Dachfenster, rotbrauner Spätsommerhimmel.

2. VORORT, STRASSE, ALTER KOMBI INNEN/AUSSEN/TAG

Winterhimmel, farblos. ADRIAN (46), dünne Figur, braune, graubraune und graue Haare, in einer schmutzig gelben Windjacke am Steuer eines alten Kombis.

Auf dem Beifahrersitz ein Rucksack mit Leder und Auszüge einer Akte hinter Klarsichtplastik. Ein gelbes herzförmiges Post-it: DANKE. Das Herz hat gepunktete Augen und einen gebogenen Smilie-Mund.

Der Wagen fährt. Braungrauer Acker mit Stoppeln von Winterroggen. Parallel zur Straße ein Fluss, in Beton gefasst.

3. VOR DEM HAUS DER HAAS' AUSSEN/TAG

Ein Reihenhauses zwischen anderen Reihenhäusern: Milchglasvordächer, Stahlgeländer, Mülltonnenboxen in Kieselsteinverkleidung, Fensterkreuze aus buntem Plastik. Garagenhöfe. Vertrocknete Tannenbäume an den Hauswänden zur Abholung. Sonst nichts. Alle auf der Arbeit.

Vor dem Haus ein Behindertenparkplatz, reserviert auf ein bestimmtes Kennzeichen. Neben der Treppe lehnt eine kurze Rampe aus Gummi. Im Vorgarten wächst Gras. In den Fenstern spiegelt sich der Himmel.

Adrian hat den Wagen abgestellt, überquert die Straße. Macht die Schritte zur Haustür und klingelt. ADA HAAS (44), schmal, blass, getönte Haare, und VOLKER HAAS (47), kräftig, blass, Haare blond mit grau, öffnen die Tür. Sie bitten Adrian herein.

4. HAUS DER HAAS'

INNEN/TAG

Adrian folgt durch den dunklen Flur bis in die Küche. Auf dem Küchentisch stehen drei Tassen, zwei auf einer, eine auf der anderen Seite. Adrian setzt sich, Volker Haas setzt sich, Ada schenkt Tee in die Tassen, setzt sich. Schweigen.

ADRIAN

Mein Name ist Adrian Birg, ich komme vom Jugendamt, ich bin Familienhelfer. Sie denken, weil das Jugendamt bei Ihnen ist, dass sie schlechte Eltern sind. Das sind Sie nicht. Sie denken vielleicht auch, weil das Jugendamt bei Ihnen ist, dass man Ihnen Ihre Kinder wegnehmen wird. Das werden wir nicht. Unsere Aufgabe ist es, Ihnen zu helfen.

Haas' schweigen.

ADRIAN (WEITER)

Das was Ihre Tochter im Moment erlebt, sind Entwicklungsprobleme, die nicht ungewöhnlich sind für Mädchen ihres Alters. Zufriedenheit mit dem eigenen Körper muss gelernt -

Spätsommer und Liv

VOLKER HAAS

Sie ist nicht wie Mädchen ihres Alters.

Adrian lächelt milde.

ADRIAN

Sagen das nicht alle Väter über ihre Tochter.
Nur weil ihre Tochter eine –

VOLKER HAAS

Nein.

ADRIAN

Doch, doch.

Adrian ist verunsichert, kramt nach seinen Unterlagen.

ADRIAN (WEITER)

Nur weil ihre Tochter eine Behinderung hat
– und Sie wissen besser als ich, das behindert
sein eigentlich nur bedeutet, von der
Umwelt behindert zu werden – heißt das
nicht, dass sie nicht dieselben Bedürfnisse
und Probleme hat, wie andere Jugendliche
auch.

Adrian legt die Unterlagen auf den Tisch, lehnt sich zurück.

VOLKER HAAS

Sie ist nicht so.

ADRIAN

Gut.

Sieht den gelben Post-it, lehnt sich wieder nach vorn, legt seine
Hände auf den Tisch um das Post-it zu verdecken, fast beschämt.

Spätsommer und Liv

ADRIAN (WEITER)

Erzählen Sie mir wie Liv ist.

Schweigen.

VOLKER HAAS

Sie schläft, und weint. Und isst nichts mehr.

ADA HAAS

Man sagt Lief. Norwegisch.

ADRIAN

Lief. Sie mögen Norwegen?

Ein Babyphone knackt und überträgt unverständliches Gemurmel. Alle lauschen einen Moment. Ada Haas steht auf, Adrian ebenfalls. Löst noch schnell das Post-it vom Papier.

5. HAUS DER HAAS', LIVS ZIMMER

INNEN/TAG

Ein fensterloses Vorzimmer. Eine offene Tür in ein dunkles Bad ohne Fenster mit großer barrierefreier Dusche. Eine weitere Tür mit Türvorhang und unverständlichem Gemurmel dahinter.

Ada hebt für Adrian den Vorhang zur Seite.

Adrian kämpft noch mit dem klebenden Post-it, versucht das zu verbergen.

ADRIAN

Wenn Sie mich gleich einen Moment mir ihr allein lassen würden, zum Kennenlernen?

Adrian klopft an, gegen den Türrahmen, und tritt ein. Ada schaut ihn an, fast spöttisch.

Im Zwielflicht der Jalousie die Umrissse eines großen Bettes mit Gittern, wie wir es schon kennen. Schrank, Kommode, eine Lichterkette. Vergessenes gebrauchtes Geschenkpapier bildet fremde Formen. Eine krause, goldene Locke. Eine Hand, die sich durch die Gitterstäbe schiebt, sich öffnet und schließt. Adrian nähert sich, vorsichtig. Dann rollt Liv herum und liegt mit ihrem Gesicht dicht am Gitter. Ihre Lippen befühlen das Gitter, etwas Speichel tropft aus ihrem Mund während sie weiter murmelt.

Adrian starrt Liv an. Geräusche einer Jalousie, ein wenig Licht erhellt das Bett und Liv. Ada am Fenster, Adrian dreht sich zu ihr um.

Ada kommt zum Bett, versucht das Gitter zu öffnen, doch Adrian steht im Weg. Macht endlich einen Schritt zurück.

Ada wechselt geschäftig die vollgespeichelten Stoffwindeln aus, die sie unter Livs Kopf gelegt hatte. Adrian schaut, starr, bis es ihm unangenehm wird. Löst sich.

ADRIAN

Schöne Geschenke?

Ada dreht sich mit den durchnässten Windeln zu ihm um, Adrian weicht unwillkürlich zurück, nah an Livs Bett. Ada hebt die Schultern. Ein Knall. Adrian fährt herum.

Livs Arm zuckt und schlägt wieder gegen das Gitter. Ihr Kopf reckt sich nach oben, ihre Augenlider flackern, ihre Beine zapeln unter der Decke, ihr Körper krümmt sich.

Spätsommer und Liv

Ada lässt die Windeln in eine Wäschetonne fallen, nimmt Livs Gesicht in die Hand, wischt ihr den Schweiß von der Stirn. Sie und Adrian warten schweigend, bis der Anfall vorüber ist. Einig in ihrer Hilflosigkeit.

Liv keucht, beruhigt sich, murmelt wieder.

ADRIAN

Was können Sie da machen?

Ada schaut ihn an. Sie trägt Datum, Uhrzeit und Dauer des Anfalls in eine Liste ein, geht zur Tür. Adrian sieht Liv an, sieht in die blinden Augen. Wie ein Kind im Keller, das nicht im Dunkeln allein gelassen werden will:

ADRIAN (WEITER)

Vielleicht sollte sie sich erst mal ausruhen.